Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 11 (1907)

Artikel: Ein ständiges Marionettentheater in der Schweiz

Autor: Hardung, Victor

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-576403

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

feine Sand im Spiel habe, ihr herziges Rind zu verderben, daß ihr noch mehr Leid geschehe.

Als ber Andreastag wieder über Land zog, ging Agafia jum Bopen und beichtete. Dies beftartte die Leute in ihrem

Glauben, fie habe etwas Schweres zu tragen.

Um Jahrestage ihrer ftillen Berlobung im Balbe, ba schlug fie abermals ben Weg dahin ein. In unermeglicher Weite ein Schimmern und Bligern überm Schnee, wie bamals, als fie beibe jauchzend mit ihrem jungen Glud dahinwandelten, Sand in Sand! Agafia blieb fteben unter einer mit filber= bligendem Reif geschmudten Birte, umichlang fie mit ihren Armen, und sehnsuchtsvoll schweifte ihr Auge nach ber Landftraße hin, woher Taras einft gekommen. Ihre ganze Seele brangte nach ihm, rief nach ihm. Es fonnte nicht anders fein. Er mußte fommen. Sie wußte es beffer als bie andern, ihm fremden Leute. Sie martete und wartete, in maches Träumen versunten. Lange, bläuliche Abendschatten frochen langfam heran von der Steppe her bis in den Bald, bis zu dem einsamen Mädchen, das nach ihrem "Beftimmten" ausschaute; Schnee= ballen fielen weich bon den Zweigen auf ihre Achsel herunter; ber Reif umhullte fie fachte und eifig falt.

Da fam er, ber ihr Bestimmte, und holte fich die Braut heim. War es Taras ober ber Recke Froft, ber bamals in ber Mitternachtsstunde, als die Geifter Agafias "Chata" umfreisten, am Mädchen Wohlgefallen gefunden? . . . Der Schnee streute unaufhaltsam feine Sterne über die entfeelte Braut, die Debel ballten fich zu feltsamen Geftalten -

Ein Kändiges Marionettentheater in der Schweiz.

Mit fünf Abbilbungen.

Kaum einmal wird man von der Darbietung eines Berufs= theaters einen andern Gindruck als den der Unzuläng= lichkeit heimnehmen. Sein Charakter eines geschäftlichen Unter-

nehmens widerstreitet immer wieder ber in fo manchen gebulbigen Stein gemeißel: ten Erflärung, im Dienfte ber Rünfte gu fteben. Berlottert und verfommen, wie es fich bem Ginfichtigen barftellt, ift es noch am erträglichften bort, wo es fein Sehl baraus macht, mammoniftischen Intereffen zu bienen, und fich offenherzig als eine Stätte gibt, an ber eine burch fich felbft gelangweilte Befellichaft etliche Stunden mit einem gewöhnlichen ober auch gemei= nen Vergnügen totzuschlagen vermag. Man schaue fich die Maffe ber Direktoren und ihrer Schauspieler barauf an, was sie für ihren Beruf mitbringen, man untersuche bie Bermaltungen auf ihre Bufammen= fegung, auf ihre Abfichten und ihre Fähig= feiten, und man mußte mit einem unberbefferlichen Optimismus behaftet fein, wollte man nach all ben gur Ordnung gewordenen Täuschungen und Enttäuschungen noch Hoffnungen hegen. Solange man nicht die Art an die Wurzel legen, die faule Pflanze mit Stumpf und Stiel ausrotten und ein völlig Neues pflanzen fann, folange wird das Geschäftstheater nicht

nur bleiben, mas und wie es ift, fondern noch tiefer finten. Bor biefem Geschäftstheater hat das Buppentheater gu= nächst ben Borzug, daß es bie Schauspieler von der Szene verweift. Un bie Stelle einer zusammengewürfelten Schar, unter ber anmagende und unwiffende Burichen und eitle Frauenzimmer vorherrschen, sest es Figuren, die jederzeit bereit find, einem Willen zu gehorchen, und dabei nach ber Laune ihres herrn über die Naturgesete hinaus, von laftender Er= benschwäche befreit, ihre Schritte in ein Reich ber Bunder zu tun bermögen. Gine liebliche Freiheit ift gegeben; burch Simmel und bolle vermag hier die Phantafie zu wandeln, und keine Schrante ift bem Lebendigwerben ihrer Geftalten gefest. Sier vermag sich alles zu tummeln, was sie zu schaffen vermag. Ihre Träume fonnen hier in garten und in ungeheuerlichen Gebilben zu einer Wirklichfeit werben, wie fie bas ungefüge, grobe und plumpe Berufstheater nie zu erreichen bermag.

Es ift nicht von ungefähr, daß fich gerade in ben letten Sahren auch in Deutschland Schriftsteller und bilbende Runftler Bufammengetan haben, um diefe feinen Borguge des Buppentheaters einem weitern Rreise bargutun. Auf ber bairischen Landesjubiläumsausstellung zu Nürnberg im vergangenen Jahre

tonnte man ein solches Theater bewundern, deffen Figuren bon Satob Bradl geschnist und bon Frl. Lehmann gefleibet waren, beffen Deforationen von Alexander Salg=

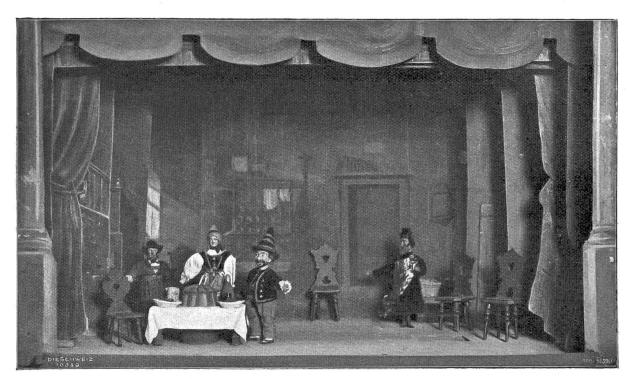


Ergiehungsrat Bermann Scherrer

(Phot. Pompeati & Meyer, St. Gallen).

mann herrührten und beffen Bühne bas lette Werk des ausgezeichneten Lauten: schläger war. Mit diesen hatten sich Baul Braun, Ignatius Taschler, Adalbert Niemener und Robert Engels bereint, um ein Theater gu schaffen, bas zum Entzücken ber Zuschauer junachft aus bem Schate, ben Frang von Pocci in feinem "Luftigen Romöbienbüchlein" gespeichert hat, etliche Stücke spielte. Die Münchner fonnten an die Tradition ihrer Barifer Genoffen anknupfen, wo treffliche Rünftler bie feinften Möglichkeiten im Buppenfpiel gu verwirklichen verftunden, und gudem befigt ichon seit langen Jahren ihre Beimatstadt ein ftändiges Marionettentheater, bas fich eines ausgezeichneten Rufes erfreut. Gin Beneralmajor Karl Wilhelm von Hen= bed, ber 1861 geftorben ift, hatte gur Freude eines fleinen Rreifes ein Minia= turtheater geschaffen, welches Runstwerk beim Berfauf in die Sande des Aftuars Josef Schmib gelangte. Und biefer schuf, so ausgerüftet, ein stehendes Marionettentheater, bas am 5. Dezember

1858 mit einem Prolog Boccis und beffen romantischem Rauberspiel "Pring Rosenroth und Pringeffin Lilienweiß" eröffnet wurde, Schmid, heute ein hoher Achtziger, hat mit bewunde= rungswürdigem Gifer an ber Bervollfommnung feines Theaters gearbeitet. Seine Figuren und Dekorationen find bas Werk trefflicher Rünftler, und ebenso find alle technischen Gr= rungenichaften unferer baran fo reichen Sahre feiner Buhne zugute gefommen. Für die Führung der Buppen und für ihre Rede hat Schmid bazu ein unvergleichliches festes Ensemble geschaffen. Diese Münchner Buhne ift das Borbild für eine berzeit in St. Ballen bestehende gewesen. Soren wir darüber ihren Urheber, herrn hermann Scherrer: "Mit München geschäftlich eng verwachsen, hatte ich das Bedürfnis nach gei= ftigen Erholungen und entdectte fo eines Tages den Jung: brunnen ber Rinderwelt, bas Marionettentheater von Bapa Das ift etwas für unfere St. Ballerchen, fagte ich mir, die Schwierigkeiten nicht ahnend, die mir die neue Grunbung bereiten follte. Papa Schmid, an ben ich mich um Rat und Silfe mandte, gab mir in liebenswürdigfter Offenheit und mit trefflichem humor zu berftehen, daß ich nicht ber einzige sei, der bei ihm schon angeklopft, daß ich aber der



Marionettentheater in St. Gallen. Szene aus Boccis "Beheimnisvoller Baftete".

erste wäre, der Ausdauer zu haben scheine, seinen Willen durchzusehen. Im Münchner Dialekt gab er mir seine Leidenssgeschichte als Marionetten-Direktor kund und glaubte mich damit abgesunden zu haben. Als ich aber immer und immer wieder bei ihm vorstellig wurde und ihn eines schönen Tages am Krankenbette, auf das ihn ein unglücklicher Fall in seinem neuen Marionettentheater geworfen hatte, ansprach, da entsuhr ihm die Zusage: "Sie lasset mi net los, Sie Tausendskerl, i muaß Ene helfa!" Mein Lehrmeister hielt Wort; das Christ-

findlein vom Jahre 1901 schenkte mir die ersehnten Auppen, wie sie mir achtundvierzig Jahre früher die liebe Mutter in einfacherer Form unterm Glanze des Beihnachtsbaumes entgegengehalten hatte. Dazu Miniaturmöbel, Geschirrchen und Dekorationen in reichster Fülle und die nötige Umrahmung. Das Spielzimmer im Souterrain meines Heims am Rosensberg bildete das Versuchslaboratorium für Bühnenkonstruktion, Inzenierung und Bortragskunft. Um 22. Februar 1902 erste Galavorstellung im Beisein meiner eigenen und ber Nachbarss



Marionettentheater in St. Gallen. Szene aus Boccis "Stolzer Silbegarb".

finder, deren Jubel mir die hellen Freudentränen aus den Augen loctte. Die geheimnisvolle Baftete' betitelt fich diefes Stud, das ungeahnte Bugfraft ausübte und ben Bezug eines größern Lotals notwendig machte. Wohin? Miete mochte es nicht leiden, eleftri: sche Beleuchtung war notwendig, und so blieb kein anderer Beg, als einen bisher materiellen Zwecken bienenden Raum in meinem Geschäftshause gum Ramelhof gu opfern. Dicht gedrängt, in Andacht laufchend, im Chore lachend, figen an Regen ober Schnee spendenden Sonntagen ihrer hundert Schwesterchen und Brüderchen, Mütterchen und Bäterchen vor der sprichwörtlich gewordenen , Beheimnisvollen Paftete' und fonnen es faum erwarten, bis es wieder Sonntag ift. Aus Graf Poccis reicher Sammlung tamen bisher weiter gur Aufführung: Das Blud ift blind - Rafperl als Borträtmaler - Rottappchen - Der Beihnachtsbrief - Die ftolze Silbegard - Sanfel und Gretel Dornröschen — Die brei Wünsche — Rasperl als Pring . . . Bapa Schmid war und ift ftets mein treuer Freund und Berater, und ich wünsche mir nur, an Geist und humor fo jung gu bleiben, wie er es mit seinen achtzig Jahren noch ift. Soviel bis ins fleinfte fich erftrecenbe Borbereitungen und Broben eine einzige Vorstellung auch erfordert, fo werden doch alle Mitwir= tenden - und es find oft beren zwölf bis vierzehn Damen und herren - reich entschädigt burch das ftrahlende Rinderglud, das allen Darbietungen entgegenleuchtet. Und wenn ein Teil dieser Rinder, einst groß geworden, die gleichen Freuden ben eigenen Sprößlingen und Beivielen wiederbringt, bann wird bas Marionettentheater wie in St. Gallen festen Fuß im ganzen Schweizer= lande faffen. Und wenn Behörden und Bolt fich gufammentun, diesem einzigartigen Freudenspender der Jugend eigene Beimftätten zu erbauen, wie die Stadt München es vorbildlich getan, bann werden die fommenden Generationen den allzeit hungern= ben und dürftenden Freund Rafperl erft recht genießen und

aus seinen Tugenden und Untugenden weise Lehren ziehen können . . . "

Ueber den technischen Betrieb seines Theaters äußert sich herr Scherrer: "Das Marionettentheater ift nichts anderes als eine Miniaturbühne, mit gleichen Erforderniffen an Szenerien, Requifiten und Beleuchtung wie die große Buhne. Ginzig bas barftellende Berfonal find bewegliche Buppen, beren Große fich in bescheidenften Grenzen zu halten hat, wenn die Natürlichkeit der Bewegungen das möglichste Mag ber Bollfommen= heit erreichen foll. Dben am Ropfe ift ein dunner Leitungebraht angebracht, der in einen leichten Holzgriff endet, an dem die Figur geführt wird. Urme und Beine find mit diefem Solg= griff durch Faden berbunden, deren Bahl mit der nötigen Beweglichkeit der Buppe wächft. Um meiften folder Leitungsfäden bedarf ber Rafperli, ber zu feinen tollen Spaffen geben, fteben, figen, liegen, fpringen, tangen, niden und mit Armen und Beinen gleichzeitig hantieren muß. Ihn zu birigieren, ift eine mahre Kunft, in der Freund Lenthner, Deforationsmaler in München, unerreicht bafteht. Seit zwanzig Jahren führt er seinen Rafperli fo lebensmahr, daß man ein lebendiges Wefen bor fich zu haben glaubt, und wer nur annähernd ein folches Biel erreichen will, muß zu herrn Lenthner in die Lehre gehen. Sehr wichtig ift, daß jede Figur genau ber barzustellenden Ber= fon entspricht; insbesondere ber Ropf muß bon einem guten Solgidnigfunftler ausgeführt fein. Im Oberammergau finden fich geübte Schniger bafür. Bon Bedeutung find auch die Roftume, auf beren Erstellung mit Rudficht auf Rollenfach, Zeitalter und Farbenharmonie besondere Sorgfalt zu verwenden ift. Die Requifiten und Möbel find natürlich dem Ganzen anzupaffen und muffen meift eigens gefertigt werben. Die Beleuchtung foll in wenigftens brei Farben, weiß, blau, rot wirken, und es empfiehlt fich hiefur das elektrische Licht. Transportable Re=

slektoren erhöhen die Lichtwirkungen. Blit, Donner und Regen dürfen selbstverständlich nicht sehlen, und eine auf musikalischer Söhe stehende
Klavier- oder Harmoniumbegleitung erhöht die
Stimmung . . . Jur Figurenführung bedarf es
sleißiger Kräste, die mit voller Hingebung an die
Sache ihres Amtes walten und den Inhalt der
zu spielenden Stücke genau kennen, damit die Bewegungen der Figuren mit dem von einer gleichen
Jahl Damen und Herren zu sprechenden Text genau stimmen. Häusige Proben sind unerläßlich.
Die schönsten Ergebnisse werden erreicht, wenn
jede Figur ihren eigenen Führer und zu diesem
einen in Ton und Bortrag geeigneten Sprecher
hat...."

Soweit herr Scherrer. Für das St. Galler find, wie für das Münchner Marionetten=Theater, vornehmlich die Romodien des Grafen Frang Pocci, beffen hundertfter Geburtstag am 7. Marg biefes Jahres begangen worden ift, von Bedeutung. Gin Zeichner und Poet mit einer Fulle von Ronnen, beffen Liebenswürdigkeit fein Chraeis lähmt, beffen Sumor die tollften Sprünge magen barf, ohne zu verlegen, weil die Bute und Liebe bes Trägers überall hervorleuchten, ein Rünftler bon einer Phantafie, die alle Sphären durchmißt, fo tritt uns Pocci in feinem reichen Lebenswerte entgegen. Gin fehr schönes Buch über den "Dichter, Rünftler und Rinderfreund" hat uns Alons Dreper geschenkt (München und Leipzig bei Beorg Müller) und sein "Luftiges Komödienbüchlein" ift in einer Auswahl in zwei Bänden, die von Dr. P. Expeditus Schmidt und R.von Rozh= ci besorgt worden, im Inselverlag zu Leipzig neu erichienen. Bum hundertjährigen Beburtstag bes Dichters hat unter anderm Rarl Schloß im gehnten Seft der "Jugend" 1907 eine Bürdigung



Ständchen des Hoforchesters bei Poccis Ernennung zum Hofmusikintendanten (1847). Nach Poccis Karikatur im "Anglia-Album". (Aus Aloys Dreher, Franz Pocci).



Aus Poccis Cotentangen. Rach ber Beichnung im Album ber Frau hartl = Mitius. (Aus Mons Dreper, Frang pocci).

Boccis gegeben, wobei er die Sphäre des alten Münchens ansichaulich schildert. Sodann hat die "Gottesminne", von P.Anssgar Pöllmann in der Alphonsusduchhandlung zu Münster i. W. herausgegeben, dem Gedenken Poccis eine Reihe von Auffähen gewidmet.

Um die Sammlung alter Puppenspieler hat fich Karl Engel (Deutsche Puppenkomödien, Olbenburg, Schulzesche Buchhandlung) verdient gemacht. Dort wird auch nach einem 1737 zu Frankfurt erschienenen Buche zitiert, wie frangösische Auppen= spieler in der Schweiz durch ihre außergewöhnliche Runstfertig= feit in einen verhängnisvollen Berbacht gerieten: "Bu Bern in ber Schweit, als ber Magiftrat biefer Stadt einigen frangofischen Marionetten-Spielern die Erlaubnuß gegeben hatte, in ber Stadt ein Theatrum aufzurichten und nachgehends erfuhre, mas für feltsame Dinge fie mit ihren Buppen machten, daß fie redeten, die vorgelegten Fragen beantworteten, erschienen und in einem Augenblick verschwünden, plöglich fich erhüben, als ob fie aus der Erde fämen, und wieder fielen, als ob fie verschwünden und was fie fonften noch für Poffen machten, gabe er ihnen Teuffels-Streiche schuldig, und wenn fle nicht eingepackt hatten und mit gleicher Geschicklichkeit und Geschwindigkeit, wie ihre Marionetten, verschwunden wären, würden biefe armen un= schuldige Leute ohnfehlbar als Teuffel und Teuffels-Meister jum Feuer verdamt worden fenn, ja vielleicht noch wohl eine härtere Straffe haben ausstehen muffen."

Streit, ber in feiner Beschichte des bernischen Buhnen= wesens hie und ba auch ber Marionettenspieler gebenkt, schweigt indes von einem folden Borkommniffe. Nach feiner Darftellung waren im Mai 1724 und im Dezember 1726 "wieder" Mario= nettenspiele im Ballenhause erlaubt worden. Anno 1750 ward für die Oftermeffe den Marionettenfpielern Frang Leopold Nefger von Regensburg und Lind ber Aufenthalt unter ber Bedingung geftattet, daß die Vorstellung bis sechs Uhr abends beendet fei, und für die Oftermeffe 1751 dem Rarl Trauppel von Baden, beffen Vorftellungen nicht länger als bis abends acht Uhr bauern durften. In Ermanglung eines Bewerbers für bas Schauspiel gab man für die Martinimesse 1762 bem Marionettenspieler Michel Wittmann von Beylen Erlaubnis gu Darbietungen, denen die Berner mit Vergnügen beiwohnten, weshalb benn auch die Bewilligung bis zum 12. Dezember verlängert wurde. Bom 10, bis jum 17. Februar 1802 fpielte im Sotel be Mufique und zu Ende bes Monats bei Pfiftern eine französische Bantomimen-, Balletttanzer- und Marionettengesellschaft «Les vrais Pantgoniens de Paris» unter der Direftion des Runftreiters Tournier 2c. Rach biesen Rotigen Streits ift anzunehmen, daß fich das Miggeschick, das gar ju tunftfertige Marionettenspieler in Bern getroffen haben foll, kaum im acht= zehnten Jahrhundert ereignet hat.

Bictor harbung, St. Gallen.

Die Chronik des Lesezirkels Hottingen.

Mit vier Muftrationsproben.

In den ersten Tagen des Novembers seierte der Lesezirkel Hottingen in Zürich seinen fünfundzwanzigsten Geburtstag. Manch einer von der jungen Generation, der mit Zürcher Berhältnissen nicht ganz vertraut, mochte sich wundern, daß der mächtige Berein, don dem er zeitlebens reden gehört, so jung noch ist. Und in der Tat, wer die Scharen des Lesezirkels etwa auf einer seiner Sommersahrten Tal und Hügel bedecken sieht, der sollte schon meinen, daß die Gründung dieser imposanten literarischen Gesellschaft mindestens in die Tage Bodmers zu-

rückreichte. Nun, mit dem Namen Bodmer ift der Lesezirkel ja auch innig verknüpft, nur gilt er nicht dem alten Literatursonkel des achtzehnten Jahrhunderts. Gin idealistischer Hottingerzüngling, ein Turner mit literarischen Aspirationen, Hans Bodmer, war es, der vor fünfundzwanzig Jahren mit einigen Gleichgesinnten den Mappenzirkel Hottingen ins Leben riek. Und der anfänglich bescheidene Lesezirkel erstarkte, wuchs und entfaltete sich unter der Leitung seines Präsidenten, Dr. Hans Bodmer, dem sein jüngerer Bruder Hotmann wacker zur